

EHC Chur



SC Langnau

Dienstag, 24. September 1996, 20.00 Uhr, Hallenstadion Chur

Die Doppelfunktion des Andreas Fischer

Andreas Fischer (30) ist ein Temperamentsbündel auf (und neben) dem Eis, sitzt oft auf der Strafbank. Irgendwann wird er es aber sein, der Spieler energisch in die Kühlbox schickt.

Von Jürg Sigel



Andreas Fischer: «Das Schweizer Eishockey muss härter werden.»

(Foto M. Sigel)

Die 11. Minute im Spiel Martigny – Chur vom letzten Samstag: Andreas Fischer stürmt auf einen Martigny-Akteur los, prügelt auf diesen ein und wird von Headschiedsrichter Kunz für 5 Minuten in die Kühlbox beordert. Ein typischer Ausraster für den Neuzug des EHC Chur, der ja nicht gerade als Lämmchen («Strafen kassiere ich immer viele») auf Schweizer Eisfeldern bekannt ist? «So wie mich der Martigny-Spieler gecheckt hat, nahm er bewusst eine Verletzung in Kauf. Ich will den betreffenden Akteur nicht anklagen, aber ich lasse mir sowas einfach nicht bieten», sagt der knapp 30jährige.

«Mehr gesunde Härte nötig»

Hätte der Schiedsrichter Fischer dem Spieler Fischer ebenfalls 5 Minuten aufgebremst? «Ja, ich hätte genau gleich reagiert», sagt Andreas Fischer, der später die Schiedsrichter-Laufbahn einzuschlagen gedenkt und auch schon klare Vorstellungen hat. «Ich will mehr gesunde Härte ins Schweizer Eishockey bringen. Das hat nichts mit unfair zu tun, aber es muss hierzulande einfach eine Härte her, wie sie internatio-

nal gang und gäbe ist. Dabei bin ich überzeugt, als ehemaliger Spieler besser zwischen unsauberen und fairen Attacken unterscheiden zu können.»

Fischer soll schon in der laufenden Saison in einer Art Doppelfunktion tätig sein. Einerseits macht er für den Bündner Stadtklub Jagd auf Skorerpunkte, nebenbei wird er aber auch Junioren-Partien und Spiele in unteren Ligen pfeifen. «Priorität genießt aber ganz klar der EHC Chur», will Fischer festgehalten wissen, «und vorerst spiele ich ohnehin noch so lange, wie es geht.»

Spielen wird der rechte Flügel auch heute abend. Ist für ihn als

gebürtiger Berner die Partie gegen Langnau etwas Spezielles? «Die Rivalität zwischen Bernern und Emmentalern ist zwar gross, aber ich bin zu lange weg aus der Hauptstadt, als dass für mich das heutige Spiel besonders reizvoll wäre. Speziell ist es vielleicht nur deshalb, weil beim SC Langnau viele Kollegen von mir mitspielen, wie etwa Beat Nuspliger oder Andreas Beutler.»

Playoff-ähnlicher Fight?

Stichwort «mitspielen»: Im Gegensatz zu Martigny am letzten Samstag trifft der EHC Chur heute auf einen Gegner, der nicht nur zerstören will, weil er nicht

zu mehr fähig ist – und das kommt den Bündnern nicht ungelogen. «Richtig, in der Vorbereitung haben wir gegen alle Mannschaften, die mitspielten, stets gut ausgesehen», bestätigt Fischer, fügt jedoch bei, dass man eben fähig sein müsse, auch Teams wie Martigny schlagen zu können: «Ausreden im Falle einer Niederlage gegen solche Kontrahenten darf es keine geben.»

Gegen Langnau erwartet Andreas Fischer einen playoff-ähnlichen Fight. «Das System der 'Tiger', die über viel Spielintelligenz verfügen, wird wohl das gleiche sein wie letzte Saison», vermutet die EHC-Nummer 39.

Der SC Langnau als erster echter Test für die Churer

Nach dem Start Sieg in Martigny kann der «neue» EHC Chur heute im Hallenstadion das erste Heimspiel der Saison bestreiten. Gast ist kein Geringerer als der SC Langnau, einer der meistgenannten Favoriten der Nationalliga B.

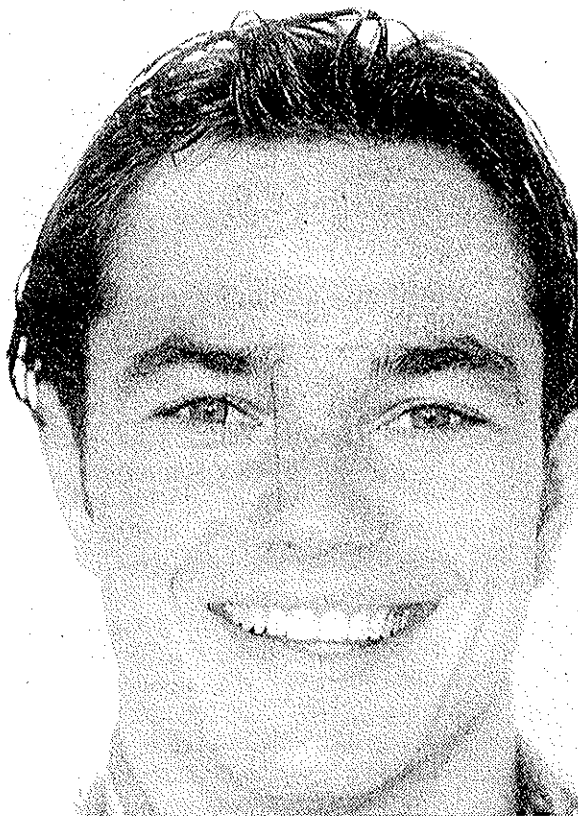
VON HANSPETER RENNHARD

Noch ist die Eishockey-Meisterschaft jung und wenig aussagekräftig. Doch schon nach dem heutigen Meisterschaftsdurchgang wird man etwas klarer sehen. Ganz speziell trifft dies auf den EHC Chur zu. Der Start Sieg in Martigny ist gut für die Moral, doch wo man steht, wird frühestens das heutige Spiel zeigen. Dieser Meinung ist auch der Churer Neuzuzug René Ackermann: «In Martigny haben wir ein gutes Startdrittel gespielt. Doch gegen Langnau wird das heute sicher nicht reichen, da braucht es schon über 60 Minuten eine konzentrierte Leistung.»

«Auf dem richtigen Weg»

Das Spiel im Wallis hat aber zumindest erste Kenntnisse geliefert. So sagte der Flügelstürmer: «Chur befindet sich sicher wieder auf dem richtigen Weg. Schon das Sommertraining, aber auch die übrige Vorbereitung, war gut. So gesehen kommt der starke SC Langnau zu einem günstigen Moment. Sicher ist das ein erster echter Test für beide Teams. Nachher sehen wir weiter.»

Der 24-jährige René Ackermann ist nach zwei Wanderjahren in Lugano (NLA) und Olten (NLB) zu seinem Stammklub EHC Chur zurückgekehrt. Nicht allein, sondern mit seinem Oltenner Klubkamerad Andreas Fischer, mit dem er sich schon im 3-Tannen-Team gut verstanden hat. Ackermann



Nach zwei Wanderjahren wieder zurück beim EHC Chur: René Ackermann. (Bild Jakob Menolfi)

wörtlich: «Man hat uns beide geholt, weil die Churer offensichtlich gesehen haben, dass wir recht gut miteinander harmonierten. Und deshalb war es wohl auch für den Trainer kaum eine Frage, uns wieder in der gleichen Sturmlinie spielen zu lassen. Im Moment läuft es mir allerdings noch nicht ganz optimal, weil ich noch an einer Rippenprellung laboriere.» Es gab für den gelernten Metallbauschlossler jedoch auch noch einen anderen Grund, um nach Chur zurückzukehren. «Ich wollte mich beruflich weiterbilden auf dem Sektor des computer-gestützten Zeichnens (CAD). Diese Möglichkeit habe ich beim Fasadens- und Ladenbau-Unternehmen von Ruedi Liesch, wo ich zu 50 Prozent arbeite, gefunden. Eine solche Stelle wäre an einem anderen Ort

nicht möglich gewesen.» Auf die Frage, ob er nach seinem NLA-Jahr in Lugano die oberste Liga abgeschlossen habe, sagt er: «Nein, nicht unbedingt. Aber vielleicht ist das nun in einiger Zeit mit dem EHC Chur wieder möglich ...»

Langnau ausgeglichen

Die von Paul-André Cadieux geführte Langnauer Truppe erwartet man in der Westgruppe klar unter den drei Besten. Ackermann: «Die Mannschaft hat ein gutes Kader bezüglich Schweizer Spieler. Die Equipe ist zudem gut eingespielt und wurde auf diese Saison hin noch punktuell verstärkt.» Noch wenig weiss man von den beiden neuen Ausländern der Ementaler. Immerhin haben sich die beiden Überseer Greg Parks (Stürmer) und Mario Doyen (Verteidiger) bereits in die Skorerliste eingeschrieben. Sie konnten jedoch auch nicht verhindern, dass die «Tiger» im Startspiel

gegen Absteiger Biel eine 4:1-Führung nicht über die Runden brachten und in die Verlängerung mussten. Dort setzten sich die Langnauer dann aber bereits in der ersten Minute dank eines Treffers von Pascal Stoller durch.

Ritsch (wahrscheinlich) dabei

Nach seinem verletzungsbedingten Ausfall in Martigny weilte Andy Ritsch beim gestrigen Training nur unter den Zuschauern. Dabei sagte er: «Die genähte Narbe schmerzt noch etwas. Ich werde mich jetzt noch vom Klubarzt Dr. Christian Comminot untersuchen lassen. Gibt er das Okay und fühle ich mich heute gut, dann spiele ich.» Fehlen werden jedoch weiterhin Oliver Gazzaroli und Ersatztorhüter Reto Zuccolini, die beide rekonvaleszent sind.

EHC Chur - SC Langnau 6:6 n.V.

2:5, 6:5, 6:6: Spektakel pur im Churer Hallenstadion

In einer spektakulären Partie hätte der EHC Chur den Sieg verdient, musste sich gegen Langnau letztlich aber mit einem Zähler zufrieden geben.

Von Jürg Sigel

Um es gleich vorwegzunehmen: Der SC Langnau zeigte gestern eine magere Vorstellung und trumpfte nie wie eine Mannschaft auf, die unbedingt in die Nationalliga A will. Hätten die Churer in den ersten 20 Minuten, als sie mehr Spielanteile besaßen, auch noch öfters als nur einmal das Tor getroffen, wären die Emmentaler wohl schon früh entscheidend in Rücklage geraten.

Churer Geschenke

Dann aber folgte das Mitteldrittel, in welchem sich der EHC Chur vorerst wieder einmal von seiner schlechteren Seite zeigte und den Gegner aufbaute. Vorne herrschte mehr oder weniger Funkstille, und hinten luden die Bündner die Langnauer durch unglaubliche individuelle Fehler und Missverständnisse zum Torenschiessen geradezu ein. 2:5 lautete das Skore nach 34 Minuten, und aufgrund der Vorstellung der Woschakow-Truppe in dieser Phase schienen die «Tiger» einem ungefährdeten Sieg entgegen zu steuern. So dachten wohl auch die 1426 Zuschauer, doch sie wurden vom Heimteam eines Besseren belehrt.

Plötzlich erwachten die Churer, holten Tor um Tor auf - wobei



«Tiger» Roland Kradolfer skort zum 1:1 - der Churer Torhüter Thomas Liesch hat das Nachsehen. (Foto M. Sigel)

eines schöner herausgespielt war als das andere -, und nach 46 Minuten war der Dreitore-Rückstand in einen 6:5-Vorsprung korrigiert. Ein Resultat, das inzwischen völlig dem Geschehen auf dem Eis entsprach und längst mehr als verdient war.

Charakter gezeigt

Auch in der Folge waren die «Steinböcke» aggressiver, besser, taten mehr für den Sieg, wiesen nun ein klares Chancenplus auf, mussten aber gleichwohl noch

den Ausgleich hinnehmen, und bei diesem 6:6 blieb es schliesslich auch in der Verlängerung.

Der Stadtclub wird wohl von einem verschenkten Punkt sprechen, zeigte jedoch gerade im Schlussdrittel und in der Verlängerung eindrücklich, zu was er in dieser Saison noch fähig sein könnte.

Auch wenn der SCL seine zweifellos vorhandene Klasse nie ausspielte, so muss gegen diesen Gegner ein 2:5 erst einmal aufgeholt werden, und das taten die

Churer, indem sie Charakter zeigten, auf beeindruckende Art und Weise.

So dürfte sich letztlich auch das Publikum zufrieden auf den Heimweg begeben haben, allein schon deshalb, weil der Meisterschaftsaufakt mit drei Zählern aus zwei Partien so gut wie nie seit dem Abstieg aus der Nationalliga A ausgefallen ist. Und wenn am Sonntag im Hallenstadion nun auch noch Olten in die Schranken gewiesen werden kann, ja dann...